

Wortbeitrag von Rh. Hupperth:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren,
Herr Dr. Mende,

passend zur heutigen Entscheidung, die vakante Stelle des Geschäftsführers der WGL neu zu besetzen, hat die SPD – angeblich völlig neutral – eine Vorlage eingebracht, die allgemeine Grundsätze zur Stellenbesetzung beinhaltet.

Nichts darin ist neu, aber: Man merkt die eigentlich politische Absicht, die dahinter steht, und ist von daher entsprechend verstimmt.

1. halte ich einmal fest, dass die heutige Wahl selbstverständlich die „bewährten Grundsätze der Personalwahl“ einhält und damit eine Besten-Auswahl ist.
2. ist der Versuch, Unsicherheiten zu verbreiten, mehr als durchsichtig und deshalb auch nicht erfolgreich. Mehr noch, Sie betreiben Rufschädigung gegenüber unserem Kandidaten und Sie tragen zur Vergiftung des politischen Klimas in unserer Stadt bei.
3. ist es der fast schon verzweifelte Versuch der SPD, einen völlig verloren gegangenen Einfluss auf die Stadtpolitik zurück zu gewinnen. Allerdings wird dieser untaugliche Versuch letztlich zum weiteren Nachteil der SPD ausfallen.
4. mahnen Sie zum wiederholten Mal ein Konzept für Personalentwicklung an. Dabei müssten Sie doch wissen, dass nach der geänderten Gemeindeordnung, an der Sie auch schon in der vergangenen Debatte um die Hauptsatzung nicht vorbei konnten, diese ausschließlich in den Händen des Oberbürgermeisters liegt.
5. Ausschreibungen sind immer frei von Diskriminierungen jedweder Art. Das ist eine allgemeingültige Aussage, die eigentlich nicht der besonderen Erwähnung wert ist. Die CDU hat vor einigen Jahren übrigens die erste weibliche Dezernentin durchgesetzt, als CDU haben wir da keinen Beratungsbedarf.
6. Es geht Ihnen letztlich um die weitere Einflussnahme der SPD auf die Personalpolitik in unserer Stadt, die Sie als Partei in den vergangenen Jahren, fast Jahrzehnten, so vortrefflich genutzt haben.

7. Ich will nicht auf Besonderheiten bei früheren Wahlen von Führungskräften eingehen, darf aber darauf hinweisen, dass es über einen längeren Zeitraum in unserer Stadt klar war: Wer Hausmeister werden wollte, musste der SPD angehören oder ihr beitreten, ebenso der Gewerkschaft.
8. Wer so personalpolitisch vorbelastet ist wie die SPD, der sollte nicht agieren nach dem Motto: Haltet den Dieb. Im Übrigen dürfen wir Verschiebungen in der Wählergunst nicht ganz außer Acht lassen. Auch die CDU hat gelitten, aber die SPD muss Sorge tragen, dass sie nicht dauerhaft von den Grünen überholt wird.
9. Auf Grund der Gesamt-Gemengelage lehnen wir daher den Vorstoß der SPD ab.

Rh. Dr. Mende

erwidert auf die Erklärung von Rh. Hupperth:

„Schon in der Bibel heißt es, Herr Hupperth, was siehst Du den Splitter in Deines Nächsten Auge uns siehst nicht den Pfahl in Deinem eigenen. Genau das trifft auf Sie zu. Und wissen Sie, Herr Hupperth, jetzt haben Sie mich provoziert, und Eines sage ich Ihnen: Jetzt ist Schluss mit Lustig!

Ich möchte jetzt hier nicht weiter reden, ich hätte viel zu erzählen, wie Sie wissen. Das mache ich nicht, aber in der nächsten Ratssitzung, in nichtöffentlicher Sitzung, werden wir mal einige Dinge zur Sprache bringen und dann werden Ihnen die Ohren klingen.“